№ 262. Freitag, den 6. November 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Der Sieg der Goldwährung in Amerika.

Das Ergebniß der Präsidentenwahl, welche am Dienstag in den Vereinigten Staatten stattfand, ist ein Sieg der Goldwährungs,- der „Gutgeld"-Partei. Nominell standen sich wieder in der Hauptsache nur die alten großen Parteien der Republikaner und Demokraten gegenüber allein in dem Wahlkampf drehte es sich diesmal viel weniger um die rein politischen Parteiunterschiede, als um die Währungsfrage. Zahlreiche gute Demokraten sind in das Lager der Republikaner übergegangen, um die Vereinigten Staaten vor den vernichtenden Folgen der unbeschränkten Freisilberprägung zu bewahren, und somit kann man mit vollem Recht weniger von einem Sieg der Republikaner, als von einem schönen Erfolg der „Gutgeldpartei", d. h. aller Anhänger einer gesunden Währung sprechen.

Gegenüber standen sich der Republikaner Mac Kinley und der Demokrat Bryan. Bei der Gesammtzahl von 447 Elektoren, die diesmal zu wählen waren, betrug die absolute Mehrheit 224 Stimmen. Nach allen bisher vorliegenden Berichten hat Mac Kinley diese Zahl nicht nur erreicht, sondern noch bei weitem überschritten. Nach den Nachrichten, die von Dienstag Abend 10 Uhr datirt sind, sollten schon 271 Stimmen des Wahlkollegiums für Mac Kinley gesichert sein, 47 mehr als zur Wahl nöthig sind; für Bryan waren bis dahin nur 37 Stimmen gezählt.

Die im Laufe des Mittwochs eingegangenen telegraphischen Nachrichten geben auch noch kein sicheres Zahlenergebniß, wenngleich alle Berichte darüber einig sind, daß Mac Kinley eine große Mehrheit gesichert ist. Etwas übertrieben erscheint allerdings die Schätzung des Geschäftsführers Mac Kinleys, Hanna, der behauptet, Mac Kinley sei mit 351 Wahlstimmen gewählt.

Der gesunde Sinn der Mehrheit des amerikanischen Volkes hat somit über eine zügellose Agitation triumphirt, deren Gelingen unabsehbares Elend über das Land gebracht haben würde. Die Demokraten hatten unter der Parole des Bimetallismus eine an Maßlosigkeit alles überbietende Hetze inszenirt, in der es an Schlagworten gegen Kapital und Besitz nicht fehlte.

Besonders charakteristisch für die gegenwärtige Wahl ist der Umstand, daß mehrere Staaten, die früher demokratisch waren, vor allen New-York und Illinois, sich mit gewaltigen Majoritäten für Mac Kinley erklärt haben. Auch in den Süden, der bisher geschlossen demokratisch war, ist nunmehr Bresche gelegt. Maryland, Tennessee und Kentucky, die im Jahre 1892 für Cleveland mit großen Majoritäten stimmten, haben sich jetzt mit noch größeren Stimmenmehrheiten für Mac Kinley erklärt.

Ein nicht unerhebliches Verdienst an dem Ausfall der Wahl gebührt den Deutsch-Amerikanern, die unter Führung von Karl Schurz und andern angesehenen Politikern rückhaltslos für Mac Kinley eingetreten sind.

Ganz abgesehen von der Bedeutung des republikanischen Wahlsieges für die amerikanische Volkswirthschaft ist die Niederlage Bryans auch dadurch von besonderem Interesse, daß damit dem internationalen Bimetallismus und der Agitation der agrarischen Geldverschlechterer ein vernichtender Schlag beigebracht worden ist. Auf den Ausfall der amerikanischen Wahlen und Bryans Wahlparole, ein Verhältniß des Silbers zum Golde von 16 : 1 gesetzlich fest zu legen, hatte diese Sorte Münzpolitiker ihre ganze Hoffnung gesetzt. Jetzt spielen sie die Rolle des betrübten Lohgerbers, dem die Felle weggeschwommen sind. Die agrarischen deutschen Blätter sind zunächst sprachlos über ihre getäuschten Erwartungen. Höchst komisch geberdet sich die „Deutsche Tageszig.", welche schreibt: für die Bimetallisten sei der Ausgang der Wahl wahrscheinlich von größerem Nutzen, als wenn sie jetzt bereits mit kleiner Mehrheit gesiegt hätten. Sie hätten jetzt Zeit, sich zu organisiren. Im Jahre 1900 finde ja wieder eine Präsidentenwahl statt. — Eitle Hoffnungen!

Außer der Präsidentenwahl haben am Dienstag auch Erneuerungswahlen zum Kongreß sowie die Wahl einiger Gouverneure stattgefunden. Auch hier blieben die Republikaner siegreich. Der Obmann des republikanischen Kongreßkomitees giebt bekannt, die Mehrheit gegen die Silbermänner werde im nächsten Repräsentantenhause 100 Sitze betragen.

Die Hauptmerkmale der Wahlen sind ungeheure Majoritäten für Mac Kinley, so besonders in Newyork eine Mehrheit von 250,000 Stimmen, in Illinois über 100,000, und in Pennsylvanien gegen 300,000. Im Staate Jowa betrug die Mehrheit Kinleys nach vorläufigen Berichten 80,000 Stimmen, in Maryland 10,000, in Tenessee 10,000 und in Massachusetts 100,000. In Ohio wurde Mac Kinley mit der größten Stimmenmehrheit gewählt, die jemals in diesem Staate vorgekommen ist. In Louisiana hat Bryan gesiegt, jedoch bleibt seine Majorität um die Hälfte hinter der Schätzung zurück. In Mississippi hat Bryan eine Majorität von 50,000 Stimmen.

Nach einem Kabeltelegramm des „Berl. Tgbl." aus Newyork läßt Mac Kinleys Sieg alle Erwartungen hinter sich. Bis 1 Uhr früh am 4. November wurden über 300 Wahlstimmen für Kinley gezählt.

Mit der Wahl vom Dienstag ist noch nicht die eigentliche Präsidentenwahl, sondern, wie gesagt, nur erst die Wahl der Elektoren, der Wahlmänner, vollzogen. Die Entscheidung ist aber bereits am Dienstag gefallen, denn die Elektoren werden eben mit großer Mehrheit Kinley wählen. Die eigentliche Präsidentenwahl findet am ersten Mittwoch des Dezember, diesmal also am 2. Dezember, statt; die Wahlmänner versammeln sich zu diesem Zwecke nicht in Washington, sondern in den politischen Hauptstädten der Staaten; das Wahlergebniß wird von den einzelnen Staatsbehörden beglaubigt und die Akten dann nach Washington an den Kongreß gesandt, wo am zweiten Mittwoch des Februar, diesmal also am 10. Februar, vor versammeltem Kongreß die offizielle Ermittelung des Wahlergebnisses erfolgt. Erst mit diesem letzten Akt ist die Präsidentenwahl definitiv vollzogen.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. November.

— Der Kaiser ist am Mittwoch Vormittag ist Groß-Strehlitz zu Jagd eingetroffen.

— Ueber den „Zweck der Enthüllungen Bismarcks" hatte ein Berliner Blatt einen Artikel gebracht, in welchem nachstehende, auch in andere Blättern übergegangene Behauptungen enthalten waren: „Zar Nikolaus II. hatte die Absicht, während seines Aufenthalts in Deutschland dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch abzustatten. Der junge Zar hegt für den deutschen Staatsmann das Gefühl aufrichtiger Verehrung und Zuneigung. Das Vorhaben seines Besuchs war kein Geheimniß. Der Besuch ist unterblieben auf eine Anregung hin, die nicht von niedriger Stelle kam. Wenn der Zar auf die Erfüllung seines Vorhabens und Wunsches verzichtete, so konnte es nur geschehen sein, weil ihm von höchster Regierungsstelle der Verzicht nahegelegt wurde. Wie wir zuverlässig erfahren, ist das auch der Fall gewesen." Danach wäre also der Zweck der Enthüllung thatsächlich Rache gewesen. Fürst Bismarck hat sich aber in der Voraussetzung, daß der Zar ihn besuchen wolle, geirrt. Denn der „Reichsanzeiger" schreibt dazu: „Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß weder an Allerhöchster Stelle noch in amtlichen Kreisen von einer Absicht des russischen Kaisers, den Fürsten Bismarck zu besuchen, etwas bekannt geworden ist. Die vorstehenden Angaben über die Gründe, warum der Besuch unterblieben sei, beruhen daher auf Erfindung."

— Wie wenig Fürst Bismarck als Minister des Auswärtigen die Benutzung der Archive ohne Kontrolle gestattete, ergiebt sich aus einem Brief, den die Münchener „Neuest. Nachr." veröffentlichen. Derselbe ist vom 15. Dezember 1865 datirt und an Heinrich v. Treitschke gerichtet. Der Brief gestattet die Benutzung der Archive nur unter der Beschränkung, die er nach den ihn selbst bindenden Vorschriften daran knüpfen müsse, nämlich dem Verlangen der Einsicht der zu machenden Exzerpte. Im Uebrigen, schreibt Fürst Bismarck, habe er keinen Glauben an die Bedeutung von

Feuilleton.

Am Vorabend der Hochzeit.

Kriminalroman aus dem englischen Familienleben
von **H. Stökl.**

26.) (Fortsetzung.)

„Es ist sonderbar, daß Frank nicht nach Newbury ging, um die Einzelheiten des Unglücks zu erfahren," sagte Mrs. Pryor sinnend. „Ich würde mich nie zufrieden gegeben haben, ohne selbst alle möglichen Nachforschungen anzustellen. Er scheint aber Alles für gewiß und abgemacht gehalten zu haben und gleich ins Ausland gereist zu sein. Es sieht das dem gutmüthigen, warmherzigen Frank so gar nicht ähnlich."

„Eben deshalb dürfen wir ihn nicht zu hart beurtheilen," nahm jetzt Pryor seine Partei, „der Schmerz muß ihn ganz verwandelt haben. Wo er jetzt auch sein mag, er ist sehr zu bedauern. Wir aber dürfen es Niemanden merken lassen, wie sehr uns sein Benehmen befrembet; es ist am besten, wenn die Leute annehmen, daß ich in fortwährendem, regelmäßigem Verkehr wie früher mit ihm bin."

Onkel Joe war mit dem Entschlusse nach London gegangen, nicht eher ruhen zu wollen, als bis er Bill Bottom aufgefunden habe, und er hatte ihn wirklich gefunden! Einer der früheren Kameraden Bills bei dem Pferdeverleiher in Hayfield hatte Onkel Joe den ersten Fingerzeig gegeben, wo und wie sein Freund zu finden sei. Mit einem Scharfsinn und einer Ausdauer, die einem Indianer auf dem Kriegspfade alle Ehre gemacht hätte, war Onkel Joe dieser Spur nachgegangen. Hundert Mal hatte er sie verloren und hundert Mal wieder aufgenommen. Von keiner Enttäuschung entmuthigt, vor keiner Mühe zurückscheuend. — Wenn der Eine ihm keine Auskunft geben konnte, sich an den Andern wendend, seine Erkundigungen je nach den Verhältnissen durch Höflichkeit oder Geld unterstützend, hatte er endlich seinen Zweck erreicht. Bill Bottom stand vor ihm. Es war ein unansehnlicher Mann mit halb scheuem, halb keckem Wesen und verschmitzt blickenden Augen.

Es war nicht der müheloseste Theil von Onkel Joes Aufgabe gewesen, das Mißtrauen dieses Mannes zu besiegen, der Jeden, welcher ein so großes Interesse für seine Verhältnisse an den Tag legte, mit der ausgesprochensten Abneigung zu betrachten pflegte. Erst sehr allmählich war es ihm gelungen, Bill Bottom die Ueberzeugung beizubringen, daß sein Anliegen an ihn keinerlei nachtheilige Folgen für seine Person nach sich ziehen könne. Ob schließlich Onkel Joes große Menschenkenntniß und Geschicklichkeit im Behandeln der verschiedenartigen Charaktere oder die glänzendsten Versprechungen, an denen er es nicht fehlen ließ, den Sieg davontrugen, wollen wir unentschieden lassen, — genug, daß Bill Bottom sich nicht länger abgeneigt zeigte, auf Onkel Joes Wünsche einzugehen.

„Kennen Sie den Namen des Mannes," fragte dieser, „der das Pferd in der Nacht vom 28. Juni bei Ihnen miethete?"

„Nein, Herr, den kenne ich nicht."

„Sahen Sie den Mann je zuvor?"

„Nein, Herr."

„Aber Sie würden ihn wieder erkennen?"

„Ja, Herr, ich habe ihn sogar schon wieder gesehen!"

„Ah!" rief Onkel Joe überrascht, „wo war das?"

„Hier in London."

„Sind Sie Ihrer Sache ganz sicher?"

„Ja, er trug eine blaue Brille, aber ich erkannte ihn sogleich."

„Glauben Sie, daß es Ihnen möglich sein würde, ihn wieder zu treffen."

„Und wenn ich ihn träfe?"

„Dann müßten Sie ihm bis zu seiner Wohnung folgen und alles Nähere über ihn zu erfahren suchen."

„Das kann aber lange dauern und viel Mühe machen."

„Es soll Ihr Schaden nicht sein. Ich verspreche Ihnen monatlich 10 Pfund Sterling, und wenn Sie ihn gefunden haben, 100 Pfund Sterling extra."

Bills Gesicht sprach seine vollkommenste Zustimmung zu diesen Bedingungen aus. „Es gilt Herr. An mir soll die Schuld nicht liegen, wenn wir ihn nicht erwischen!"

„Sobald Sie etwas Wichtiges erfahren, kommen Sie, um es mir zu melden." Mit diesen Worten verabschiedete Onkel Joe seinen Bundesgenossen.

Rektor Johnston hatte indessen seine Absicht, seine Stelle in Newbury mit einer in London zu vertauschen, ausgeführt. Er hatte die Mittelschule einer kleinen Gemeinde in demselben Stadttheil übernommen, in dem Isa wohnte. Dieser Wechsel war für ihn, wie er Jedermann, der es hören wollte, mittheilte, mit großen pekuniären Nachtheilen verbunden, aber wie hätte ihm ein Opfer zu groß sein können, um in der Nähe seiner geliebten Tochter leben zu können! War es ihm doch nach dem Verlust, den er an seinem früheren Aufenthaltsorte erlitten hatte, zu schmerzlich geworden, länger dort zu verweilen. Er schüttelte mit würdevoller Trauer den Kopf, wenn er von seinem schweren Verluste sprach, und nahm einen salbungsvollen Ton an, sonst aber hatte er seine frühere Sorglosigkeit wiedergefunden. Es machte ihm großes Vergnügen, seine neue Wohnung von oben bis unten elegant einzurichten, und zu Isas und Onkel Joes heimlicher Verwunderung hatte er immer Geld in Ueberfluß.

Auch gegen Onkel Joe war er milder als früher gestimmt. „Dein Oheim, mein liebes Kind," sagte er zu seiner Tochter, „hätte einen ausgezeichneten Geheimpolizisten abgegeben, wenn er kein so großer Schwärmer wäre."

„Dein Vater, liebe Isa," sagte Onkel Joe, „ist ein sehr gelehrter Mann, aber er besitzt auch nicht für einen Heller gesunden Menschenverstand."

Weihnachten und Neujahr waren unterdessen gekommen und gegangen, ohne daß sie Isa aus der tiefen äußeren und inneren Trauer um ihre Schwester hätte reißen können. Es war Anfangs Januar, als Bill Bottom ganz verstört zu Onkel Joe kam.

„Was ist geschehen?" fragte dieser, ihm besorgt entgegengehend.

„Ich werde beobachtet," berichtete dieser flüsternd.

„Beobachtet? von wem?"

„Das weiß ich eben nicht. Haben Sie mir die Polizei auf die Fersen gehetzt, Herr?"

„Sie sind nicht gescheidt!"

„Aber man spionirt mir nach, und ich müßte mich sehr irren, wenn sie nicht auch demselben Manne, den Sie suchen, auf der Spur wären."

„Was kann das zu bedeuten haben?" murmelte Onkel Joe, nachdem er Bill Bottom, ihn zur größten Vorsicht ermahnend, entlassen hatte. „Sollte die Polizei denselben Verdacht wie ich gefaßt haben? Nun, wir werden ja sehen." (Fortsetzung folgt.)

„Depeschengeheimnissen“, welche älter sind als die Betheiligung der gegenwärtig die Politik leitenden Personen an den Staatsgeschäften. — Bekanntlich betrifft aber der Verrath des Fürsten Bismarck gerade Vorgänge, welche, wie die Ablehnung der Verlängerung des Asssekuranzvertrages, zur Politik Kaiser Wilhelms II. und des gegenwärtigen Staatssekretärs des Auswärtigen gehören.

— Der Bismarck'sche Assekuranzvertrag mit Rußland wird von dem „Pester Lloyd“, der bekanntlich Beziehungen zur ungarischen Regierung hat, als Perfidie gegen Oesterreich-Ungarn bezeichnet. Daß eine solche vorliege, sei am besten daraus ersichtlich, daß die Abmachung geheim gehalten wurde. Sie war jedoch im Bismarckschen Sinne auch zwecklos, weil im Ernstfalle, wenn ein österreichisch-russischer Krieg ausbrach, Deutschland mit, ohne oder auch gegen Bismarck nicht hätte gegen Oesterreich auftreten können, sondern nur zu Gunsten Oesterreichs. Immerhin zeigen die Enthüllungen, daß Bismarck sich für alle Beziehungen Deutschlands überlebt hatte und seine Entlassung ein Gebot der Klugheit und Nothwendigkeit zugleich war.

— Eine neue Enthüllung bringt die Wiener „Neue Freie Presse“. Um die Mitte der siebziger Jahre habe Fürst Bismarck in Varzin ein eigenhändiges Schreiben des damaligen Zaren (Alexander II.) aus der Krim erhalten mit der direkten Anfrage, ob Deutschland ruhig bliebe, wenn Rußland Oesterreich in Galizien attaquire. Fürst Bismarck antwortete nicht, sondern schickte das Schreiben mit einem entsprechenden Begleitschreiben an Kaiser Wilhelm. Auf eine zweite russische Anfrage beantragte Fürst Bismarck beim Kaiser sogar die Abberufung des deutschen Botschafters aus Petersburg. Diese Haltung Deutschlands verhütete einen russischen Angriff gegen Oesterreich. Rußlands Kriegsbedürfniß entlud sich dann gegen die Türkei. Bald darauf schloß Rußland mit Oesterreich den Reichsstädter Vertrag und verlangte, Oesterreich sollte diesen vor Deutschland geheim halten. Oesterreich theilte jedoch den Vertrag Deutschland mit zum Dank dafür, daß Deutschland damals den russischen Angriff verhindert hatte. — Die „Neue Freie Presse“ ist neuerdings ganz in das Bismarcksche Fahrwasser gerathen. Die jetzige Enthüllung soll Bismarck offenbar entlasten, sie muß jedoch gerade die entgegengesetzte Wirkung erzielen. Sie beweist eben, daß Oesterreich damals Deutschland gegenüber loyaler gehandelt hat als Deutschland unter Bismarcks Leitung Oesterreich gegenüber. Autoritativ wird übrigens erklärt, daß Bismarck den deutsch-russischen Geheimvertrag bis 1890 in keiner Weise den befreundeten Kabinetten Oesterreich-Ungarns und Italiens mittheilte, auch nicht andeutungsweise. Es sei erstaunlich und geradezu beispiellos, daß Bismarck sich in dieser Beziehung so gröblich sollte täuschen können.

— Ueber das Ergebniß der Schießübungen mit großen Geschützen gegen Panzerplatten, welche in voriger Woche im Beisein des Kaisers bei Meppen auf dem Krupp'schen Schießplatz stattgefunden haben, spricht man in Marinekreisen, wie die „Berl. Neuest. Nachr.“ zu melden wissen, mit großer Befriedigung. Es handelte sich um die Erprobung von Panzerplatten, die nach einer neuen Härtungs-Methode hergestellt sind. Diese Platten, von denen jede einen Werth von 30- bis 40 000 Mk. hat, erwiesen sich als äußerst widerstandsfähig. Sie zeigten gegen die vor drei Jahren mit andern Platten angestellten Versuche einen bedeutenden Fortschritt. Die Schüsse aus den Geschützen auf die Platten wurden in einer Distanz von nur 75 Metern abgegeben; sie haben dadurch also eine ganz andere Wirkung gehabt als auf große Entfernungen.

— Die Herstellung einer größeren Anzahl neuer Fernsprechverbindungen ist laut Meldung der „Nordd. Allg. Ztg.“ für die nächste Zeit angeordnet worden, darunter eine Leitung von Frankfurt a. M. nach Stuttgart, von Bremen nach Amsterdam und eine zweite Leitung von Berlin nach Wien, in die auch Dresden und Prag eingeschaltet werden sollen. Ferner ist eine Reihe anderer wichtiger Verbindungen geplant, insbesondre solche von Berlin nach Brüssel, Pest und Petersburg, sowie eine Leitung von Frankfurt a. M. nach Wien.

— Zu der Frage konfessioneller Mischehen schreibt man dem „Berl. Tgbl.“ aus der Provinz Sachsen: Unser Konsistorium hat die Geistlichkeit erneut auf die großen Verluste hingewiesen, die der evangelischen Kirche fortgesetzt aus konfessionellen Mischehen erwachsen, auf diesem Gebiete abermals peinlichste Aufmerksamkeit zur Pflicht gemacht und den Geistlichen in geeigneten Fällen sanftes, aber entschiedenes Einwirken anempfohlen. Die provinzialsächsische Presse weist jedoch demgegenüber darauf hin, daß man sich über die Lässigkeit und Gleichgiltigkeit unserer Bewohnerschaft in solchen Dingen so lange nicht zu verwundern brauche, als noch in deutschen Herrscherhäusern Religionswechsel aus Anlaß von Eheschließungen stattfinde.

— In dem Prozeß Stöckers gegen den Redakteur der „Neuen Saarbrücker Zeitung“ („Schleifstein“), Peter Schwuchow, der am Mittwoch vor dem Schöffengericht zu Saarbrücken zur Verhandlung kam, erachtete der Gerichtshof eine Beweiserhebung nothwendig über die Behauptung des Beklagten, Stöcker habe sich vor der Oeffentlichkeit Unwahrheiten schuldig gemacht, so daß der Beklagte berechtigt gewesen sei, ihm bürgerliche Ehrlichkeit und kirchliche Lauterkeit abzusprechen; ferner soll eine Beweiserhebung darüber angestellt werden, ob Stöcker seine Stellung als Hofprediger durch Täuschung erschlichen habe, und schließlich, ob Stöcker den Rath seiner politischen Freunde, gegen seine Gegner gerichtlich vorzugehen, aus dem Geiste der Versöhnung heraus oder aus Furcht vor der Oeffentlichkeit unbefolgt gelassen habe. Der Gerichtshof beschloß eine Anzahl Zeugen zu vernehmen, darunter die Redakteure Oberwinder und v. Gerlach, den Obersten v. Krause, Pastor Witte, Professor Brecher, Frhrn. v. Manteuffel 2c. — In dem Prozeß des Pfarrers Witte gegen Stöcker ist der auf den 20. November anberaumte Termin auf Antrag Wittes auf den 12. November zurückverlegt worden. Stöcker hatte hingegen beantragt, den Termin noch weiter zu verschieben, wodurch der Fortgang der Klage mit Rücksicht auf das Abgeordnetenmandat Stöckers wahrscheinlich bis in den Sommer nächsten Jahres hinein unterbrochen worden wäre.

— Ueber die ostafrikanische Eisenbahn in Usambara wird jetzt von der Eisenbahngesellschaft ein Bericht erstattet, der nicht gerade Begeisterung für andere afrikanische Eisenbahnpläne erwecken kann. Der Bericht besteht in Klagen darüber, daß der Gesellschaft das Geld ausgegangen sei, um über die Strecke Tanga-Mohesa hinaus bis Korogwe weiter zu bauen. Die jetzt erbaute Strecke aber sei zu kurz, um Selbstzweck zu sein und der Lanwirthschaft große Vortheile bieten zu können. Die Bahnanlage hat über zwei Millionen Mark gekostet. Der regelmäßige Betrieb hat am 1. April 1896 begonnen. Es fährt aber wöchentlich nur ein einziger Zug nach beiden Richtungen regelmäßig. Ueber die Einnahmen und Ausgaben des Betriebes konnte noch nichts mitgetheilt werden. — Die Einnahmen waren wahrscheinlich zu groß, um sie so fix zusammenrechnen zu können.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Unter den Wiener Gemeindebeamten ist eine Bewegung gegen das antisemitische Regiment der Luegerianer im Gange. Eine am Dienstag Abend von einem Aktions-Komitee anläßlich der Entlassung eines Magistratsschreibers einberufene Protest-Versammlung war von Lehrern, Beamten und anderen Angestellten, zusammen über 2000 Personen, besucht. Infolge Tumults, den anwesende Antisemiten verursachten, mußte die Versammlung aufgelöst werden. Das Aktionskomitee beschloß nun, demnächst eine allgemeine Volksversammlung einzuberufen.

Frankreich.

Ueber die Haltung Frankreichs in der Orientfrage wurde am Dienstag in der französischen Kammer verhandelt. Der Abg. Hubbard hatte eine Interpellation eingebracht, in der er namentlich Auskunft darüber verlangte, was die Regierung zum Schutz der Armenier gethan habe oder noch zu thun gedenke. Aus der Beantwortung der Interpellation durch den Minister des Auswärtigen Hanotaux ging hervor, daß Frankreich in der Orientfrage in vollem Einverständniß mit den andern Mächten handelt und es seinerseits an Einwirkungen auf den Sultan behufs durchführung der versprochenen Reformen nicht hat fehlen lassen. Der Minister führte dann in seiner Rede u. a. folgendes aus: „Die europäische Diplomatie ist entschlossen, die Wunden des Orients zu heilen und die Wiederholung des eingetretenen Unglücks zu verhindern; sie wird gemeinsam mit der ottomanischen Regierung diese schwierige Aufgabe in Angriff nehmen. Es kann nur vortheilhaft sein, wenn ich von dieser Tribüne herab erkläre, daß unter die fruchtbaren Ergebnisse der Reise des Kaisers von Rußland nach Paris wir auch das zählen können, daß hauptsächlich über den Punkt, welcher eben jetzt mit Recht die Aufmerksamkeit der Kammer auf sich zieht, bestimmte Ansichten ausgetauscht worden sind. Es hat sich dabei eine Uebereinstimmung der Beurtheilung und der Interessen der beiden Mächte ergeben, und wir haben das feste Vertrauen, daß durch Mäßigung, Billigkeit, Fürsorge um die Zukunft und durch Schonung aller Interessen die beabsichtigten Lösungen sowohl den Anschauungen aller andern Kabinette als auch den Bedürfnissen der orientalen Lage entsprechen werden. (Lebhafter Beifall.) Das geeinigte Europa wird, wie wir hoffen, sich bei dem Sultan Gehör zu verschaffen wissen und ihm Vorsicht gegen verhängnißvolle Einflüsse beibringen. Es wird ihm beweisen, daß es sich durchaus nicht darum handelt, diesen oder jenen Theil des Reiches, die eine oder die andere Religion zum Nachtheile der übrigen zu begünstigen, sondern daß alle, Katholiken, Armenier, Orthodoxe sowie Muselmanen unter denselben Uebeln leiden und dieselben Verbesserungen verlangen. Es wird dem Sultan zeigen, daß die Quelle dieser Uebel in der schlechten Führung der Politik, der Finanzen und der Verwaltung liegt. Es wird ihm die Mittel angeben, durch welche in seinem Reiche überall diejenige Ordnung herbeigeführt wird, ohne welche ein Staat nicht bestehen kann. (Beifall.) Europa wird vom Sultan die Verwirklichung seiner eigenen Versprechungen fordern, es wird von ihm verlangen, die schon bewilligten Reformen durchzuführen und sie auszudehnen, den gewaltsamen Repressalien ein Ende zu setzen und den Nothständen abzuhelfen.“ Nach diesen Ausführungen, denen der Minister u. a. noch hinzufügte, daß Frankreich die Politik der Abenteuer verwerfe, wurde eine von Jaurès eingebrachte Tagesordnung mit 451 gegen 54 Stimmen abgelehnt. Eine von Develle eingebrachte Tagesordnung, welche den Erklärungen der Regierung zustimmt, wurde mit 402 gegen 90 Stimmen angenommen.

Spanien.

Auf den Philippinen wollen die Spanier wieder Erfolge errungen haben. Nach amtlichen Depeschen sollen die Aufständischen in zwei Gefechten geschlagen worden sein.

Türkei.

Neuerdings sind in Konstantinopel wieder zahlreiche Verhaftungen von Türken vorgenommen worden. Darunter befinden sich auch Geistliche. Es ist eine strenge militärische Bewachung der Türkenviertel verfügt, da Demonstrationen wegen der wachsenden Gehaltsrückstände befürchtet werden.

Provinzielles.

× **Schönsee,** 4. November. In vergangener Nacht morgens 2 Uhr hat hier ein großer Brand gewüthet. 4 Scheunen sind niedergebrannt.

r **Neumark,** 4. November. In der heute vorgenommenen Stadtverordnetenwahl wurden wiedergewählt in der III. Klasse Rechtsanwalt Michalek mit 85 Stimmen gegen Schmiedemeister Jaedke mit 61 Stimmen; in der II. Klasse Färbereibesitzer Schmidt mit 28 Stimmen gegen Tischlermeister Goralski mit 2 Stimmen; in der I. Klasse Kaufmann Herzfeld (einstimmig) mit 8 Stimmen. Neugewählt wurden in der I. Klasse Spediteur Adolf Landshut nnd Oberlehrer Dr. Königsbeck, ebenfalls einstimmig.

Dirschau, 4. November. Eine entsetzliche Verletzung hat vor einigen Tagen der in der Zuckerfabrik zu Liessau beschäftigte Arbeiter Neumann erlitten, indem der Fahrstuhl ihm die Nasenspitze zerfleischte und die Oberlippe mit solcher Gewalt herabriß und in die Zähne des Unterkiefers hineinpreßte, daß der leitende Arzt des Johanniterkrankenhauses, Herr Kreisphysikus Dr. Herrmann, Mühe hatte, die Zahnreihe aus dem Fleische der Oberlippe zu entfernen, worauf die abgerissene Lippe mit 10 Näthen wieder zusammengenäht wurde. Die ebenso schweren als eigenartigen Verletzungen sind bereits in bester Heilung begriffen und zwar mit so glücklichem Erfolge, daß, wie schon jetzt deutlich erkennbar ist, eine erhebliche Entstellung des Gesichts wohl nicht zurückbleiben wird.

Pr. Stargard, 4. November. In Lippinken wurde der Arbeiter Sierocki von einem Bullen angefallen und derartig verletzt, daß er am andern Tage seinen Wunden erlegen ist.

Rosenberg, 3. November. Beim Schneiden des Brodes mit der Brodmaschine hatte gestern die Frau eines hiesigen Beamten das Unglück, ihrem vierjährigen Töchterchen, das unbemerkt die Hand hinstreckte, den Zeigefinger der linken Hand abzuschneiden.

Pillkallen, 3. November. Seit einigen Tagen vermißte die Besitzerfamilie B. zu Swegen ihr sechsjähriges Söhnchen. Alle Nachforschungen nach dem Kinde blieben erfolglos, bis ein Zufall auf dessen Spur führte. Bei einem Versteckspiel mehrerer Kinder des Dorfes kletterte eines der Kinder auf einen neben dem Hause stehenden Lindenbaum, als es zu nicht geringem Schreck die Leiche des verschollenen Knaben in dem hohlen Stamme des Baumes bemerkte. Jedenfalls hatte der Knabe bei einer ähnlichen Gelegenheit dort ein Versteck gesucht und ist elend umgekommen.

Königsberg, 4. November. Der fortschrittliche Verein Waldeck beabsichtigte, am Freitag eine Volksversammlung zu veranstalten, um den Fall Brüsewitz und das in demselben sich ausprägende System zu erörtern, sowie zu der Duellfrage Stellung zu nehmen. Wie der „Ostpreußische General-Anzeiger“ erfährt, ist dem Verein von sämmtlichen Saalbesitzern der Saal verweigert worden. Bekanntlich ist die Polizei in Königsberg eine königliche Behörde. Nunmehr findet die Versammlung im Artushof statt.

Neustettin, 4. November. Von einem Eisenbahnzug wurde gestern bei Kaffzig ein Fuhrwerk überfahren und der Führer, Händler Geißler aus Polnow getödtet.

Memel, 3. November. Ein großes Rettungsboot des in der Ostsee gestrandeten englischen Dampfers „Miß Brown“ kenterte an der Küste. Die fünf Insassen des Bootes ertranken sämmtlich.

Bromberg, 4. November. Der Wegelagerer, welcher vor einigen Tagen, wie berichtet, einen Ueberfall gegen ein in der Frühe auf der Schubiner Chaussee zur Stadt kommendes Milchfuhrwerk versuchte und dabei von dem Förster H. am Bein verwundet wurde, ist ein Geisteskranker gewesen. Dies wird in einem ärztlichen Gutachten festgestellt, welches über den in das Krankenhaus zu Bleichfelde geschafften Mann an die Behörde gestattet worden ist. Ueber den fraglichen Vorfall selbst wird der „Ostd. Pr.“ noch folgendes mitgetheilt: Der Räuber hielt den Wagen an, stieß den Milchburschen herunter und fuhr davon. Der Junge lief darauf nach dem nahen Forsthause und berichtete den Vorfall dem Förster H. Dieser nahm Büchse und Hirschfänger, eilte hinaus und machte sich an die Verfolgung des Räubers. Der Wagen war mittlerweile von anderen Personen angehalten worden, der Räuber sprang herab und erwartete im Walde den Förster. Auf dessen Aufforderung, mitzukommen, ging der Mann auf den Förster los und machte Miene, diesem das Gewehr zu entreißen. Rückwärts gehend forderte der Förster nochmals den Unbekannten auf, still zu stehen, sonst müsse er feuern. Da dieser Aufforderung nicht nachgekommen wurde, der Mann vielmehr auf Herrn H. zukam, gab dieser einen Schuß ab, der indessen nur durch den Ueberzieher ging und den Angreifer nicht verletzte. Dieser sprang nunmehr auf den Förster ein, sodaß letzterer genöthigt war den zweiten Schuß abzugeben, und dieser traf jenen in den Oberschenkel Gleichzeitig aber hatte der Mann den Förster erfaßt und riß ihn mit sich zu Boden. Herr H. machte sich los und ließ den Verwundeten mit dem Wagen nach dem nächsten Hause schaffen und verbinden. Der Verletzte riß sich jedoch den Verband ab, so daß ihm die Hände auf den Rücken gebunden werden mußten, nachdem der Verband erneuert war. So wurde der Wegelagerer nach der Stadt und zunächst zu Herrn Distriktskommissarius Gottschalk gebracht, der die Ueberführung nach dem Krankenhause Bleichfelde anordnete.

g **Inowrazlaw,** 4. November. Heute früh 2 Uhr entstand hier ein größeres Feuer; es brannte eine Scheune, ein Stall und ein Theil eines Wohnhauses ab. In dem Stalle, der dem Fuhrmann Hermann gehört, verbrannten 4 Pferde, 1 Kuh, 2 Schweine und eine Menge Federvieh. Die Leute in dem angrenzenden Wohnhause konnten nur mit Mühe ihr Leben retten.

Mühlhausen, 3. November. Ein Steinadler wurde in diesen Tagen in Knauten bei Mühlhausen erlegt, gerade wie er einen Hasen kröpfte. Es ist ein starkes Männchen von ca. 2½ Meter Flügelspannung.

Krotoschin, 3. November. Gestern früh tödtete sich der Gefreite Stanarius der 5. Kompagnie des 37. Regiments, indem er sich, im Bette liegend, mit seinem Gewehr durch den Kopf schoß. Es wird vermuthet, daß Furcht vor Strafe wegen eines Dienstvergehens ihn zu der That getrieben hat.

Koschmin, 3. November. In der Nacht zum Sonntag kamen etliche Ziegelei- und Zichorienarbeiter in das Herrmannsche Hotel und fingen Streit an, welcher bald in eine Schlägerei zwischen den Gästen und Arbeitern ausartete. Einer der Gäste, welcher von einem Arbeiter zur Erde geworfen wurde, zog ein Dolchmesser aus der Tasche und stach es dem Arbeiter, welcher auf ihm lag, in die Brust, so daß der Tod sofort eintrat.

Krojanke, 3. November. Am nächsten Donnerstag, den 5. November, findet in Wonzow die Exhumation der Leiche des vor 4 Wochen von Wilddieben erschossenen Oberjägers Sommerfeld statt. Wie man erfährt, soll in dem Leichnam noch nach einer Schrotsorte des tödtlichen Geschosses, das eine mehrsortge Schrotfüllung enthalten hat, gesucht werden.

Posen, 3. November. Der Provinzialverein für Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt hat an den Minister der öffentlichen Arbeiten eine Petition gerichtet, in welcher derselbe gebeten wird, für die nächsten Jahre zur Weiterführung und Vollendung der Regulirung der Warthe auf einen Meter Tiefe bei niedrigstem Wasserstande im Regierungsbezirk Posen die erforderlichen Mittel bereit zu stellen.

Lokales.

Thorn, 5. November.

—[Sitzung der Stadtverordneten vom 4. November.] Vorsitzender Herr Professor Boethke, anwesend 24 Stadtverordnete, am Stadtrathstisch die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadträthe Fehlauer und Rudies. — Es berichtet zunächst Herr Kriewes über vom Verwaltungsausschuß vorberathene Angelegenheiten. Die Versammlung genehmigt den Ankauf von 50 Kubikmeter Feldsteinen zur Ausbesserung der Feldsteinpackung an der neuen Uferbefestigung. Die Bücherlieferung für die städtischen Schulen wurde Herrn Matthesius zugesprochen, dessen Angebot, da er auch besonderen Rabatt für antiquarische (noch gut brauchbare) Bücher gewähren will, als das billigste erschien. Der beantragten Verlängerung des Vertrages mit dem Chausseegelderheber Krause über Pachtung der Bromberger Chaussee auf ein Jahr wurde zugestimmt. — Das Dach auf dem Hochbehälter des Wasserwerks ist infolge von Einflüssen des Windes, und weil sich das Dach überhaupt infolge seiner Gestalt nicht für Schieferdeckung eignet, schadhaft geworden. Es war die Frage entstanden, ob man aus letzterem Grunde nicht die Schieferdeckung fortnehmen und sie durch eine Metalldeckung ersetzen sollte. Eventuell war eine Zinkdeckung als die billigste dieser Art — sie würde 1100 Mk. kosten — in Aussicht genommen worden. Da hat sich aber der Dachdeckermeister Höhle erboten, die Schieferdeckung wieder herzustellen und eine Garantie auf fünf Jahre zu leisten. Die Arbeit sollte 304 Mk. 1 Pfg. kosten. Wegen der Billigkeit dieses Ausweges gegenüber der Metalldeckung beantragte der Magistrat, dieses Anerbieten anzunehmen. Der Ausschuß beantragte aber außerdem, daß Herr Höhle ausdrücklich eine Garantie auch gegen Beschädigungen durch Wind und Wetter übernehme. Und ferner beantragte Herr Plehwe, daß die Zahlung der von Herrn Höhle geforderten Summe in der Weise erfolge, daß jährlich ein Fünftel davon gezahlt würde. Nach ziemlich lebhafter Debatte, in der Herr Schlee die Frage aufwarf, ob es nicht besser sei, da das Schieferdach doch wahrscheinlich nicht so hergestellt werden könne, daß es dauernd den Witterungseinflüssen Trotz biete, gleich etwas Ordentliches, d. h. ein Metalldach, herzustellen, wurde der Antrag des Magistrats mit den Zusatzanträgen des Ausschusses und des Herrn Plehwe angenommen. — Als Patronatsantheil zur Reparatur der Kirche in Gurske wurden 1600 Mark bewilligt. Dabei wurde aber verlangt, daß der Anschlag zur genaueren Feststellung einzelner Punkte noch einmal umgearbeitet werde. Ueberhaupt sollen derartige Anschläge künftig so aufgestellt werden, daß der Patronatsantheil der Stadt Thorn in jedem Punkte genau ersichtlich ist. — Der Schuppen auf dem Grundstück des Jakobshospitals wurde

dem Honigkuchenfabrikanten H. Thomas für ein Jahr pachtweise zugesprochen, und zwar für den Preis von 30 Mk. — Auf dem Hausgrundstück der Wittwe Jenny Gerbis, Gerechte Straße 5, sind infolge eines durch Säuren aus der Selterwasserfabrik verursachten Schadens am Wasserrohr, der lange Zeit unentdeckt blieb, ungefähr 900 cbm. Wasser weggelaufen. Aus Billigkeitsgründen beschloß die Versammlung, für dieses Quantum nur eine Pauschalsumme von 25 Mk. zu verlangen. Der Magistrat hatte 50 Mk. beantragt. — Der Bericht über die Fleischbeschau im Schlachthause wurde zur Kenntniß genommen. — Herr Hellmoldt berichtet nunmehr über Angelegenheiten, die vom Finanzausschuß vorberathen sind. Die Baurechnungen über die Schlachthauserweiterungen und die Kühlanlage ergeben eine Ueberschreitung von 30 154 Mk. über den Anschlag. Der Namens der Prüfungskommission durch Herrn Mehrlein erstattete Bericht sagt, daß in den Rechnungen nichts zu finden gewesen sei, was beanstandet werden müsse. Von Herrn Stadtrath Fehlauer wurden eingehend die schon allgemein bekannten Gründe vorgetragen, welche die Ueberschreitungen verursacht haben. Herr Fehlauer konnte aber seine Ausführungen damit schließen, daß die Anlage sehr gut funktionire und daß dies ein Lichtblick bei der an sich betrübenden Thatsache der Ueberschreitungen sei. Nach einigen weiteren Erörterungen wurde auf Antrag des Ausschusses beschlossen, die Ueberschreitung zu genehmigen. — Es folgten Berichte über Superrevisionen der Rechnungen einer Reihe von Kassen pro 1895/96. Die Jakobshospitalkasse hatte Einnahme 3541,15 Mark, Ausgabe 3098,54 Mk., die Georgenhospitalkasse 3024,54 bezw. 3276,07 Mark, die Bürgerhospitalkasse 10 033 bezw. 10162,25 M. die Katharinenhospitalkasse 3698 bezw 3009 Mk. Die Rechnungen wurden sämmtlich zur Kenntniß genommen und dechargirt. — Die Beleihung des dem Instrumentenhändler v. Szczypinski gehörigen Grundstücks Heiligegeiststraße 18 mit 43 000 M. wurde genehmigt. Zur Kenntniß nahm ferner die Versammlung die vorgetragenen Protokolle über die Oktoberrevisionen der Kämmereihauptkasse und der Kasse der Gas- und Wasserwerke. — Die Etatsumme für Wasserzins bei der höheren Mädchenschule und Bürgermädchenschule beschloß die Versammlung auf Antrag des Ausschusses um 150 Mark zu erhöhen. Der Magistrat hatte eine Erhöhung um 110 Mk. beantragt. Zugleich wurde beschlossen, Herrn Direktor Maydorn zu empfehlen, darauf achten zu wollen, daß eine Vergeudung von Wasser in der Schule möglichst vermieden werde.

— [Ueber das Züchtigungsrecht der Lehrer] hat das Oberverwaltungsgericht neuerdings eine wichtige Entscheidung gefällt; dieselbe lautet: „Der Lehrer ist zur Vornahme „empfindlicher körperlicher Züchtigungen, und zwar auch sowohl bei Schülern einer anderen Schule wie bei solchen einer anderen Klasse, absolut berechtigt. Da das Verhalten der Schüler auch außerhalb der Schule der Schulzucht unterliegt, so darf die Züchtigung seitens des Lehrers selbstredend auch außerhalb der Schullokalitäten stattfinden. Dasselbe Recht hat auch der Geistliche in seiner Eigenschaft als Religionslehrer. Die Schulzucht kann nur dann Gegenstand eines gerichtlichen Verfahrens werden, wenn eine merkliche oder wesentliche Verletzung des Schülers stattgefunden hat. Als merkliche oder wesentliche Verletzung gilt aber nur eine solche, welche Gesundheit und Leben des Schülers „nachweislich" gefährdet. Blutunterlaufungen, blaue Flecken und Striemen gehören nicht dazu; denn jede empfindliche Strafe läßt solche Erscheinungen zurück."

— [Der Vorstand der westpreußischen Landwirthschaftskammer] hat sich für die Aufhebung des Zollkredits und der gemischten Transitläger ausgesprochen.

— [Isolirt gelegene Höfe und das Jagdpolizeigesetz.] Nach § 5 des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850 sind die Besitzer isolirt gelegener Höfe berechtigt, sich von dem gemeinschaftlichen Jagdbezirke auszuschließen. Hierzu hat das Ober-Verwaltungsgericht durch Urtheil ausgesprochen, daß eine Entfernung von 251 Metern (in dem zu Grunde liegenden Falle handelte es sich gerade um diese Entfernung) zwischen dem Hofe und dem nächsten zum gemeinschaftlichen Jagdbezirke gehörigen Hofe jenen Hof nicht zu einem isolirten macht, wenn zwischen den beiden Höfen Terrainhindernisse sich nicht befinden.

— [Die Annahme von Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Quittungskarten als Unterpfand,] wie sie von Gesindevermiethern namentlich auch ländlichen Dienstboten gegenüber oft gehandhabt wird, ist, worauf behördlicherseits aufmerksam gemacht wird, unzulässig. Es wird nämlich gegen Hinterlegung dieser Karte den Stellung suchenden Personen häufig Quartier und Kost gewährt, auch wenn sie augenblicklich nicht zahlungsfähig sind. Dies Verfahren ist aber gesetzlich nicht statthaft; die Einbehaltung der Karten zieht auf Grund des § 108 in Verbindung mit den §§ 147 und 148 des Gesetzes über die Alters- und Invaliditäts-Versicherung eine Bestrafung nach sich.

— [Die westpreußische Pferdezuchtsektion] hielt am Sonnabend in den Geschäftsräumen der Landwirthschaftskammer eine Sitzung ab. Es berichtete der Geschäftsführer, Herr Torguth, über den diesjährigen Ankauf von Füllen, Stuten und Hengsten. Zu diesen Ankäufen stand eine Summe von 25 200 Mark zur Verfügung; bestellt waren im ganzen 135 ostpreußische und 41 hannoversche Füllen; ohne Subvention wurden angekauft 101 ostpreußische Füllen, 5 westpreußische und 31 hannoversche. Davon wurden wegen schlechter Gattung nicht abgenommen in Ostpreußen 25 und in Hannover 4. In der Füllenankaufskasse blieb noch ein Bestand von 8586 Mark. Die Abrechnung für den Stuten- und Hengstankauf ist noch nicht abgeschlossen. Es sind bis jetzt 4 Hengste und 21 Stuten angekauft. Die Nachfrage nach Hengsten konnte bei weitem nicht befriedigt werden. An des Vortragenden Ausführungen knüpfte sich eine längere Erörterung, deren Ergebniß sich in der Loosung aussprach „Race mit Maße". Nach Erledigung verschiedener Anträge wurde noch beschlossen, die Wanderausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in Hamburg mit Remonten zu beschicken, falls der Minister die Mittel dazu gewährt.

— [Verbot.] In den Frauenabtheilen der Eisenbahnwagen wurden von Müttern häufig Spirituskocher zum Erwärmen der Milch für kleine Kinder gebraucht, sodaß durch Umfallen des brennenden Apparates Feuer entstanden war. Nunmehr ist die Benutzung derartiger Apparate bei Strafe verboten worden.

— [Strafkammer.] Sitzung vom 4. November. Der kürzlich von der Anklage des Mordes freigesprochene Stellmacher Anton Kopistecki aus Zastawien hatte sich gestern wegen Meuterei zu verantworten. Bekanntlich war Kopistecki, nachdem er wegen Todtschlages zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden war, in der Nacht zum 16. Oktober 1893 in Gemeinschaft mit zwei anderen Gefangenen aus dem hiesigen Gefängnisse ausgebrochen und entkommen. Kopistecki räumte ein, bei Zerstörung des Mauerwerkes mitgeholfen und Decken sowie andere Sachen der Gefangenenanstalt entwendet zu haben. Er will, nachdem er sich in Freiheit gesetzt, zu seiner Ehefrau gegangen sein und in deren Wohnung sich mehrere Monate aufgehalten haben. Kopistecki wurde wegen Meuterei, Sachbeschädigung und Diebstahls zu einer Gesammtstrafee von 10 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Unter der Anklage der Kuppelei betrat alsdann ein hiesiger Gastwirth die Anklagebank. Derselbe erhielt 14 Tage Gefängniß auferlegt. — Im Mai d. J. schickte der Droguist Koczwara von hier seinen damaligen Laufburschen, den Arbeiter Franz Kasprzycki von hier, mit einem Geldbetrage von 306 Mark nach der städtischen Sparkasse, um das Geld dortselbst für sein Mündel zinsbar anzulegen. Kasprzycki zahlte jedoch nur 300 Mark ein und behielt den Rest mit 6 Mark für sich. Das ihm ausgehändigte Sparkassenbuch fälschte er in der Weise, daß er aus der zweiten Null in der Zahl 300 eine 6 machte und dem in Buchstaben geschriebenen Betrage von 300 eine „sechs" hinzufügte. Seine Handlungsweise wurde aber alsbald entdeckt und zur Anzeige gebracht. Er soll die That mit einer fünfmonatlichen Gefängnißstrafe sühnen. — Gegen den Pferdeknecht Casimir Szymanski aus Plonchaw wurde auf eine neunmonatliche Gefängnißstrafe erkannt, weil er für überführt erachtet wurde, den Knecht Leszynski aus Plonchaw mit einem Peitscheustocke gemißhandelt und ihm vier Messerstiche beigebracht zu haben. — Gegen die Anklage der fahrlässigen Körperverletzung hatte sich darauf der Kaufmann Siegfried Danziger von hier zu vertheidigen. Danziger ist Eigenthümer des Hauses Culmerstraße Nr. 2 hieselbst, in dem der Briefträger Plehn von hier am 21. Januar cr. zu Fall kam und sich eine Contusion der Rippen zuzog. Danziger sollte an dem Unfalle des Plehn Schuld tragen, weil er die Treppe, auf der sich Eis befand und auf der Plehn zu Fall gekommen, nicht mit Asche oder Sand bestreut hatte. Im Verhandlungstermine vom 29. April d J. wurde Danziger auch des ihm zur Last gelegten Vergehens für schuldig befunden und zu 20 Mk. Geldstrafe, eventuell 4 Tagen Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte Danziger mit Erfolg Revision ein, und es gelang ihm im gestrigen Termin, seine Freisprechung zu erzielen. — Schließlich wurde die schon mehrfach bestrafte unverehelichte Marianna Trzossowski von hier wegen zweier Diebstähle und wegen Uebertretung der Sittenkontrollvorschriften zu 4 Monaten Gefängniß und 1 Woche Haft verurtheilt. Die Diebstähle hatte sie bei dem Hilfsaufseher Schiewe, bezw. bei dem Dienstmädchen Marchlewski, mit welchem sie zusammen im Zentralhotel diente, ausgeführt, indem sie Beiden Kleidungsstücke entwendete.

— [Schwurgericht.] Für die am 30. d. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsraths Schultz II. beginnende letzte diesjährige Sitzungsperiode sind folgende Herren als Geschworene ausgelost worden: Rittergutsbesitzer Arthur Lewin-Brückenhof, Besitzer Friedrich Jungklaß-Borowno, Gutsbesitzer Robert Schoeneich-Pniewitten, Kaufmann Max Michalowitz jun.-Briesen, Besitzer Franz Richert-Schoeneich, Kreisschulinspektor Heinrich Sermond-Strasburg, Rittergutsbesitzer Louis Richter-Jaskocz, Landwirth Eduard Bünemann-Preydatken, Mühlenbesitzer Reinhold Schneider-Lautenburg, Postmeister Fritz Meyer-Lautenburg, Mühlenbesitzer Michael Lewin-Lissewo, Rechtanwalt Gustav Nowoczyn-Neumark, Buchdrucker Adolf Fuhrich-Strasburg, Fabrikbesitzer August Born-Mocker, Kaufmann Salomon Goldstand-Loebau, Maurermeister Carl Steinkamp-Mocker, Kaufmann Ernst Michaelis-Löbau, Gutsbesitzer Florian v. Golkowski-Ostrowitt, Kaufmann Bruno Bauer-Mocker, Rittergutsbesitzer Wadislaus v. Kaweczynski-Linowitz, Administrator Franz Burandt-Schewen, Gutsbesitzer Hugo Schmidt-Ruda, Landwirth Martin Krahn-Kielp, Oberamtmann Franz Hoeltzel-Kunzendorf, Gymnasialoberlehrer Georg Langenickel-Löbau, Gymnasialoberlehrer Hugo Küster-Löbau, Brauereibesitzer Max Sprenger-Briesen, Rentmeister Gustav Schedel-Rynsk, Hotelbesitzer Thieshen-Lautenburg, Gutsbesitzer Hewelcke-Jastrzembie.

— [Eine Versammlung] der Waisenräthe aus den links der Weichsel gelegenen Ortschaften des Thorner Kreises hat heute Vormittag im hiesigen Amtsgericht unter Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsraths Dettmann stattgefunden. Es handelte sich um Maßnahmen zur besseren Ausübung der Waisenpflege durch Kontrole der Vormünder und Beaufsichtigung der Waisen. Den Verhandlungen wohnten auch die Herren Pfarrer Hähnel-Thorn und Endemann-Podgorz bei.

— [Die gestrige Versammlung der Hausbesitzer,] die zur Vorbesprechung der Stadtverordnetenwahlen einberufen wurde, war nicht sehr stark besucht. Als Kandidaten für die Stadtverordnetenwahl wurden nach voraufgegangener Prüfung der Frage durch eine Kommission fast sämmtliche Herren vorgeschlagen, die schon in der Bürgerversammlung von neulich aufgestellt waren, nämlich für die I. Abtheilung die Herren: Boethke, Busse, Schlee und Olszewski, für die II. Abtheilung die Herren: Schultz, Goewe, Großer und Voß, für die III. Abtheilung die Herren Labes, Groß, Bensemer, Preuß und Romann. Von einer Abstimmung wurde abgesehen. Die vorgeschlagenen Kandidaten waren der Versammlung im allgemeinen genehm, nur daß Herr Uebrick dafür eintrat, daß an Stelle des Herrn Oberlehrers Bensemer der bisherige Stadtverordnete Herr Professor Feierabendt wiedergewählt werde.

— [Die Petition gegen das Duell] und für Beschränkung der Militärgerichtsbarkeit auf Dienstvergehen, welche bekanntlich von Gotha ausgeht und in ganz Deutschland zirkulirt, ist jetzt auch in Thorn eingetroffen und liegt in unserer Expedition zur Unterzeichnung aus. Wir laden hiermit alle Freunde einer gerechten Sache, die in ihrer Verwirklichung in hohem Grade der Wohlfahrt des Vaterlandes dienen wird, zur Unterzeichnung ein.

— [Schützenhaus-Theater.] Eine hochinteressante Vorstellung steht uns morgen, Freitag, bevor. Es wird das amüsante Stück: „Madame Sans Gêne" zur Darstellung gelangen. Die Titelrolle liegt in den bewährten Händen der Frau Direktor Berthold, den Marschall Lefébre wird Herr Waldemar spielen und Herr Straß den Napoleon I., welche Rolle bisher Herr Berthold inne gehabt hatte. Wir sind überzeugt, daß es ein sehr glücklicher Gedanke der Theater-Direktion war, dieses brillante Sardou'sche Werk abermals an das Lampenlicht zu bringen, und dürfte daher Herr Berthold sich wohl morgen eines recht vollen Hauses zu erfreuen haben.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 3 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll 3 Strich.

— [Zugelaufen] ein kleiner gelber Hund (Halbschlag von Dogge), abzuholen vom Rathhausdiener Wozny.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Der Wasserstand betrug heute Morgen 0,26 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Der in Rom verstorbene Kardinal Hohenlohe war bekanntlich der Bruder des deutschen Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe. Der Kardinal hat ein Testament hinterlassen, welches folgenden Wortlaut hat: „Im Namen der heiligen Dreieinigkeit ernenne ich meinen Privatsekretär, Ritter Nobili, zum Universalerben." Da der Kardinal fortwährend kolossale Ausgaben hatte, dürfte diese Erbschaft kaum nennenswerth sein. Der im Testament genannte Privatsekretär hat übrigens erklärt, daß er die Erbschaft nur dann antreten wolle, wenn das Testament von den Verwandten des Kardinals nicht angefochten würde. Die Regelung der Angelegenheit dürften der Sohn des Reichskanzlers, Prinz Hohenlohe, und der Herzog von Ratibor in die Hand nehmen, die gegenwärtig in Rom weilen. — Die Leichenfeier für den Kardinal Hohenlohe fand am Dienstag in der Kirche San Lorenzo in Lucina unter größter Betheiligung statt. Der Erzbischof Sambucetti celebrirte die Messe. Unter den Trauergästen befanden sich zwölf Kardinäle, darunter Rampolla, ferner der preußische und bayrische Gesandte am Vatikan, sowie die übrigen diplomatischen Vertreter, der Herzog von Ratibor, der Erbprinz von Hohenlohe, Prinz Ernst von Meiningen, viele Prälaten, Ritter des Malteserordens und zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie.

* Der Unterricht in der Hauswirthschaftslehre hat sich in den verschiedenen Gegenden Deutschlands überraschend schnell eingebürgert. Er ist zur Zeit bereits in 82 Städten eingeführt, wenn in vielen auch nur in Anfängen, und in weiteren 21 Städten ist er in Aussicht genommen. Von größeren Städten haben bereits hauswirthschaftlichen Unterricht Aachen, Barmen, Berlin, Breslau, Bromberg, Chemnitz, Darmstadt, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Erfurt, Essen, Frankfurt a. M., Hannover, Karlsruhe, Kassel, Kiel, Köln, Königsberg, Leipzig, Lübeck, Mannheim, Magdeburg, Posen, Potsdam, Wiesbaden, Zittau und Zwickau. Die Kosten werden in Sachsen und Süddeutschland vorwiegend von den Gemeinden aufgebracht, in Preußen dagegen von den Vereinen, meist mit erheblichen Unterstützungen aus Gemeindemitteln. Die größten Aufwendungen machen Chemnitz (8200 Mk.), Karlsruhe (6000 Mk.) und Köln (3800 Mk.).

* Ein Mord unter eigenthümlichen Umständen ist kürzlich in Zell am See geschehen. Durch Ruhestörer war der Apotheker in Zell am See vor einigen Wochen mehrere Nächte hindurch beunruhigt worden. Seit Entlassung eines Dienstmädchens aber war Ruhe. In der Nacht zum Freitag kam nun ein junger Knecht zum Gemeindearzt in Zell am See, um für einen Kranken ein Medikament zu holen. Mit dem Rezepte des Dr. Kutschera ging der Knecht zur Apotheke. Auf sein Anklopfen wurde lange nicht geöffnet, so daß er durch das offene Gartenthor in den Hofraum ging. Hier klopfte er an ein Küchenfenster und bat um Einlaß. Die aufgeschreckte Magd verständigte den Apotheker Wisgrill und dieser öffnete die rückwärtige Hausthüre. Da der Mann auf die Frage: „Wer da?" nicht gleich antwortete, sondern bloß das Rezept in die Höhe hielt, gab der Apotheker aus seinem bereit gehaltenen Gewehr Feuer und der Knecht stürzte, mitten durchs Herz getroffen, todt zusammen.

* In der Nähe von Burg verunglückte Montag Vormittag der Leutnant Kreßler von der Fußartillerie-Abtheilung auf einem Jagdausfluge. K. wollte vom Wagen aus auf eine Krähe schießen, setzte dann aber das Gewehr wieder ab, ohne zu „sichern". Plötzlich ging das Gewehr, dessen Hahn sich in der Reisedecke verfangen hatte, los und die volle Ladung fuhr dem Unglücklichen in die Brust. Der in der Gesellschaft befindliche Abtheilungsarzt vermochte nur noch den Tod festzustellen.

* Bei einer Gegenüberstellung der Mörder des Justizraths Levy in Berlin, Werner und Grosse, ist endlich die Wahrheit an den Tag gekommen. Nach beider Geständniß sollte Werner den Justizrath, Grosse die Frau desselben erstechen. Danach ist auch von ihnen gehandelt worden. Der Mörder Levys ist also Werner.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. November.

Fonds: still.

		5. Nov.	4. Nov.
Russische Banknoten		217,40	217,30
Warschau 8 Tage		216,30	216,20
Preuß. 3% Consols		98,30	98,90
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		103,90	103,90
Preuß. 4% Consols		104,10	104,10
Deutsche Reichsanl. 3%		98,40	98,50
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%		103,75	103,70
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		67,00	67,20
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3% neul. ll.		94,30	93,60
Diskonto-Comm.-Antheile		207,90	208,20
Oesterr. Banknoten		170,30	170,40
Weizen:	Nov.	169,75	169,75
	Dez.	170,75	171,50
	Loco in New-York	$87\frac{5}{8}$	fehlt
Roggen:	loco	130,00	130,00
	Nov.	128,25	128,75
	Dez.	129,75	130,25
Hafer:	Nov.	128,50	127,00
	Dez.	128,50	127,00
Rüböl:	Nov.	58,40	58,00
	Dez.	58,40	58,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	56,50	56,80
	do. mit 70 M. do.	36,80	37,10
	Nov. 70er	41,30	41,60
	Dez. 70er	41 30	41,60
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.		—,—	100,50

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 6%.

Petroleum am 4. November, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 11,20
Berlin „ „ 11,10

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5 November.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	38,00 „	37 80 „	—,— „
Nov.	—,— „	— — „	—,— „
„	38 50 „	36 80 „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 5. November

Wetter: sehr schön, kalt.
Weizen: fester, 128 Pfd. bunt 150 Mk., 132 Pfd. hellbunt 154 Mk., 134/35 Pfd. hell 156/57 Mk.
Roggen: fester, 124/25 Pfd. 113/14 Mk., 126/27 Pfd. 115 bis 116 Mk.
Gerste: unverändert, helle milde Sorte 136—140 M., feinste über Notiz, gute Brauwaare bis 135 Mk.. Futterwaare 106—107 Mk.
Hafer unverändert, reiner heller 118—122 Mk., geringer bis 115 Mk.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 5. November.

Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren aufgetrieben: 79 Pferde, 210 Rinder und 449 Schweine, darunter 54 fette; bezahlt wurde für fette Schweine 33—35 M., für magere 32—33 M., pro Zentner Lebendgewicht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4 November. Oberstlieutnant von Trotha tritt der „Deutsch. Tages. Ztg." zufolge von seinem Posten als Vizegouverneur und Kommandant der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika zurück, was auf die Demission Wissmanns zurückgeführt wird.

London, 4. November. Einem hier aus Newyork eingelaufenen Telegramm zufolge hat Mac Kinley 310 Stimmen erhalten.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 5. November. Der „Hamb. Korr." erklärt offiziös, daß um die Verhandlungen mit Rußland einzig der Reichskanzler, der Staatssekretär des Auswärtigen und Graf Schuwaloff gewußt hätten.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das III. Vierteljahr — Oktober bis Dezember — 1896/97 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 16. November 1896.

an unsere Kämmerei-Nebenkasse während der Dienststunden von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 29. October 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Kiefernderbholz der nachstehenden Schläge soll vor dem Abtrieb öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. **Steinort:** Jagen 132a ca. 270fm Derbholz von 100 jähr. Kiefern,
2. **Guttau:** Jagen 95b ca 250fm Derbholz von 85jähr. Kiefern,
   " Jagen 97 ca. 720fm Derbholz von 95jähr. Kiefern.

Wir haben hierzu einen Termin am

Sonnabend, d. 7. November d. Js.,

Vormittags 12 Uhr

auf dem Oberförsterdienstzimmer

des Rathhauses anberaumt, wobei die Verkaufsbedingungen bekannt gemacht bezw. unter Berücksichtigung etwaiger Wünsche vereinbart werden.

Die Förster **Jacoby** zu Steinort und **Goerges** zu Guttau werden Kauflustigen auf vorherige Benachrichtigung die Schläge vorher vorzeigen.

Thorn, den 28. October 1896.

Der Magistrat.

---

2 Drehrollen

zu verkaufen Gerstenstraße Nr. 6.

Ein gut erhaltenes

Billard

preiswerth zu verkaufen.

Zu erfragen in der Expedition dies. Ztg.

Für Zahnleidende.

Wohne

jetzt Altst. Markt Nr. 27.

Dr. chir. dent. **M. Grün.**



Vorhänge, Coulissen, Hintergründe

in künstlerischer Ausführung; **Vereins- und Gebäude-Fahnen, Flaggen, Schärpen** 2c. **Gemalte Wappen und Sprüche** für alle Festlichkeiten. **Diplome, Transparente, Rouleaux,** sowie alle vorkommenden Malereien liefert:

Wilhelm Hammann,

Düsseldorf, früher Düren.

Ateliers für Bühnenmalereien u. Fahnen-Fabrik.

Illustr. Cataloge, gemalte Entwürfe und Kostenanschläge portofrei.

Wer Theilhaber sucht oder **Geschäftsverkauf** beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospecte.**

Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Die geehrten Herrschaften von Mocker und Umgegend bitte ich um gütige Unterstützung meiner

Damenschneiderei.

Ich verpflichte mich, jeden durch die Sauberkeit und billigen Preise meiner Arbeit zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Clara Tornow,

Mocker, Schwagerstr. 48.

Färberei und chemische

Wasch-Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz,

THORN, 36 Mauerstraße 36

empfiehlt sich zum **Färben** u. **Reinigen** aller Arten

Herren- u. Damen-Garderoben.

Neuer Gummizug

in alten Herren- u. Damenstiefeleiten wird sauber zu verschiedenen Preisen eingesetzt

Heiligegeiststraße 19, Hof rechts.

Den hochgeehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend erlaube ich mir hierdurch die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich die

Wagenfabrik

von **J. Schmiede, Thorn, Leibitscherstraße** durch Kauf übernommen habe und bitte ich höflichst, auch mir das Vertrauen an **Wagenbau u. Reparatur** zu übertragen.

M. Skowronski,

Schmiedemeister.

Altstädt. Markt 5.

ist die von Herrn Stabsarzt **Nitze** bewohnte **III. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör pr. 1. April 1897 zu vermiethen. Näheres im Comtoir von

Marcus Henius.

Die zu rund 3300 Mark veranschlagten **Erd-, Maurer-** und **Pflasterarbeiten** für einem Wasserthurm der Bewässerungsanlage des Barackenlagers auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatze durch Windmotorenbetrieb sollen am

Sonnabend, den 7. November 1896, Vormittags 11 Uhr

in meinem Geschäftszimmer, Elisabethstraße 16 II, in einem Lose öffentlich verdungen werden.

Wohlverschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde im genannten Geschäftszimmer abzugeben, woselbst auch die Verdingungsunterlagen zur Einsichtnahme ausliegen und die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 1 M. in Empfang genommen werden können.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Thorn, den 3. November 1896.

Baurath Heckhoff.

Soeben eingetroffen:

Die hochelegantesten Herbst-Neuheiten in

Herren-Cravatten.

Grösste Auswahl. Preise billigst.

J. KLAR,

42. Breitestrasse 42.

Zu vermiethen: Ein Laden (2 große Schaufenster) mit anschließenden großen Räumlichkeiten.

Eine grosse Wohnung mit Badeeinrichtung und allem Zubehör, 2. Etage, vom 1./4. 97.

Eine Mittelwohnung mit Zubehör von sofort. **Brückenstr. 18.**

Erste Thorner

Dampf-Waschanstalt,

Spezialität: Gardinen-Spannen,

Waschanstalt für Gardinen, Haus- und Leibwäsche und Kunst-Glanz-Plätterei

ist eröffnet

und liefert zu jeder Tageszeit. Besonders mache ich die Herren **Kaufleute** darauf aufmerksam, daß ich sämmtliche **Neu-, Aussteuer-** und **Geschäftswäsche** zur größten Zufriedenheit ausführe. Den Herren **Offizieren** wie **Privat-Herrschaften** angelegentlichst mich empfehlend, sichere beste und schnellste Ausführung und prompte Bedienung zu.

Bestellungen werden schriftlich wie mündlich entgegen genommen.

Abholung u. Lieferung erfolgt kostenlos.

A. Lewandowski,

Culmerstraße Nr. 12.

Chlorkalk etc. verwende ich nicht.

Chlorkalk etc. verwende ich nicht.

„Es gibt kein Kaffeesurrogat, welches sich, seinen Rohmaterialien und seiner Herstellungsweise entsprechend, mit Kathreiner's Malzkaffee messen könnte."

Aus einem Gutachten des Geh. Med.-Rathes Prof. Dr. Hofmann, Vorstand des Hygien. Inst. der Universität Leipzig.

Spezial-Marke.



Gesetzlich geschützt.

Importähnliche Cigarren.

		Packg.	Mk.
No. 1.	**Regalia Amazona**	a 1/10	60.
No. 2.	**Perfectos**	a 1/10	60.
No. 3.	**Reina Victoria**	a 1/20	80.
No. 4.	**Regalia Brittannica**	a 1/20	100.
No 5.	**Reina Victoria chica**	a 1/20	100.

Musterkistchen a 25 Stück sind von den einzelnen Sorten erhältlich.

A. Glückmann Kaliski

Thorn, Graudenz,

Breitestr. 18 — Artushof. — Pohlmannstr. 7.

F. F. Resag's

Deutscher Kern-Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und **ausgiebigste** aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Lebens- Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Außerordentliche Reserven: über 5 Millionen Mark.

Versicherungsstand: ca. 42 Tausend Policen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern.

In **Thorn: Max Glässer, Hauptagent, Elisabethstr. 13.**

Thomasschlackenmehl,

garantirt reine gemahlene Thomasschlacke mit hoher Citratlöslichkeit,

deutsches Superphosphat,

Chilisalpeter, Kainit

empfiehlt billig unter Gehaltsgarantie

H. Safian, Thorn, Culmerstraße.

En gros-Käufern

empfehlen **Restpartien feiner Cigarren** per Casse zu **M. 30, 32, 34, 36, 46** per Mille. Probezehntel gegen Nachnahme. Wir suchen bei der besseren Kundschaft gut eingeführte

Reise-Vertreter.

Schöpwinkel & Peters, Bremen.

Gut gereinigte

alte Leinewand, von starken Bettlaken, Bettbezügen 2c 2c. herrührend, kaufe ich zentnerweise und bitte Offerten in der Exp. d. Ztg. unter Chiffre **B. H. 16** niederzulegen.



Schneidergesellen gesucht.

O. Bothe, Schneidermstr. Mellienstr. 123

Einen Kutscher

zum sofortigen Antritt sucht

H. Jllgner, Brombergerstr. 33.

Für mein Kurz- und Weißwaarengeschäft suche per sofort bei hohem Gehalt eine

tüchtige Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig.

Max Braun, Breitestr. 9.

Geübte Näherinnen können sich v. sof. meld. **Jakobsstr. 15.** part.

Eine gesunde kräftige **Landamme** empfiehlt **H. Witulska,** Coppernicusstr. 24, Hof I.

Ein Aufwartemädchen

wird gesucht Fischerstraße 45, II Trp. l.

Ein Laden

zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Wohnung i. d. **2. Etage, 3 Zim, Kab.** u. **Zub.** verm. **P. Trautmann.**

Im

Neubau Schulstr. 10|12

sind herrschaftliche Wohnungen von 6 Zim. nebst allem Zubehör von sofort zu vermiethen. **G. Soppart.**

Ein möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu haben

Gerberstraße 14, II.

---

2 elegante möblirte Zimmer, eventl. mit Burschengelaß, zu vermiethen

Altstädtischer Markt 15, II.

---

3 Zim. u. Küche v. s z. v. Coppernikusstr. 39.

Ein eventl. zwei 2fstr. nach der Straße gelegene, gut

möblirte Zimmer

zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

---

2 gut möbl. Zim. eventl. mit Burschengelaß zu vermiethen Schillerstraße 6, 2 Tr.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen.

Näheres Gerechtestr. 35, im Laden.

Zwei freundliche möblirte Zimmer

zu vermiethen Strobandstraße Nr. 11, 1 Tr.

Möbl. Wohnung mit Burschengl. zu vermiethen **Gerechtestraße 13.**

---

1 m. Zim., prt., m. Kab. z. v. Strobandstr. 17.

Junge Leute zum Bespeisen

können sich melden **Mocker,** Schwagerstr. 48; für guten Mittagstisch 2c. wird gesorgt. — Um gütige Unterstützung hierin bittet

verw. Fr. **Jul. Tornow.**

Kleine Wohnung von sofort zu vermiethen **Skowronski,** Brückenstr. 16.

Die Buchdruckerei

der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung"

empfiehlt folgende auf **Lager** befindlichen

Formulare:

Absentenliste	Reichsbank-Nota's,
Schulversäumnißliste,	Prozeß-Vollmachten,
Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers,	Miethsverträge,
Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,	Lehrverträge,
Schülerverzeichniß,	Zahlungsbefehle,
Tagebuch (Lehrbericht)	Quittungsformulare,
Kassenbuch A. u. B,	Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Trödler,
Ueberweisungs-Entlassungs-Zeugnisse,	Gesindevermiethungsbuch A. u. B.
Zoll-Inhalts-Erklärungen,	Div. Wohn.-Plakate.
	Rindvieh-Register.

Sämmtliche anderen Formulare Tabellen 2c. werden **schnellstens** in **sauberster Ausführung** (Druck wie Satz) bei **möglichst billigster Preisnotirung angefertigt.**

Schützenhaus-Theater.

Freitag, den 6. November:

Einmalige Aufführung

von

Madame Sans-Gêne.

Sergeant Lefebvre.

Herr Waldemar als Gast.

Liederfreunde. Heute Freitag Schützenhaus.

Deutscher

Privat-Beamten-Verein.

Zweigverein Thorn.

Freitag, den 6. November 1896

im **Schützenhause**

abends 8 Uhr:

Vorstandssitzung.

Abends 8½ Uhr:

Monats-Versammlung.

Die Tagesordnung zur Monats-Versammlung ist durch besondere Karte bekannt gemacht. Wir bitten, mit Rücksicht auf die Bedeutung der Tagesordnung, um **vollzähliges** und **pünktliches** Erscheinen.

Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Sonntag, den 8. Novbr. cr.

im kleinen Saale des **Schützenhauses:**

Geselliger Familienabend.

Anfang 7 Uhr.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen. Einladungskarten für Gäste sind bei den Herren **Günther** u. **Mühlbradt** zu haben.

Das Vergnügungskomitee.

Kleinkinder-Bewahr-Verein.

Bazar

Mittwoch, den 11. November cr.,

nachmittags 4 Uhr,

in den oberen Räumen des Artushofes.

Eintritt 25 Pf., Kinder frei.

Von 5 Uhr an:

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des königl. Inftr.-Regiments v. Borcke Nr. 21.

Für Kaffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein.

Um Uebersendung der uns freundlichst zugedachten Gaben und recht zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.

Hedwig Adolph. Rosa v. Fischer. Louise Glückmann. Ida Gotzhein. Anna Hübner. Laura Lilie. Hanna Schwartz. Johanna Sponnagel. Emma Uebrick.

Central-Hotel, Thorn.

Heute Donnerstag, 5. November.

Warschauer Flaki.

FREI-CONCERT.

Wisniewski's Restaurant,

Mellienstrasse 66.

Zu der am **Sonnabend, 7. d. M.** stattfindenden

Zauber-Vorstellung

verbunden mit

Tanzkränzchen

ladet ein **Wisniewski.**

Entree frei.

---

1 Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Speisekammer, Entree und Zubehör zu vermiethen Grabenstr. 2. Zu erfr. bei **Rux,** 3 Tr.

In der vergangenen Nacht ist mir aus dem Stalle ein buntes Schwein (Sau) **gestohlen** worden. Wer mir d. Thäter nachweist, erh. eine angem. Belohnung. **Wilhelm Janke,** Besitzer i. Gurske.

Kirchliche Nachricht

für Freitag, den 6. November 1896:

Evangel.-luth. Kirche.

Abends 6½ Uhr: Abendstunde.

Herr Superintendent Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 4¼ Uhr.

Justus Wallis, Papierhdlg.,

Thorn.

Anfertigung sauberer Visitenkarten zu billigen Preisen.

Der Stadtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect hierüber bei, auf den wir unsere Leser besonders aufmersam machen.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.